

Lukas 17, 20-30

gehalten:

am 08. November 2015 (Dritt. So. im Kirchenjahr) in Stellenfelde (St. Matthäus-Gemeinde)

am 08. November 2015 (Dritt. So. im Kirchenjahr) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)

Gottesdienste zum Abschluss der Visitation des Pfarrbezirks Brunsbrock/ Stellenfelde

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt: Unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Amen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht beim Evangelisten Lukas im 17. Kapitel.

20) Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann;

21) man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

22) Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.

23) Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!

24) Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

25) Zuvor aber muss er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.

26) Und wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns:

27) Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tage, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.

28) Ebenso, wie es geschah zu den Zeiten Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten;

29) an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um.

30) Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.

Lasst uns beten: Lieber himmlischer Vater, wir hören am Ende des Kirchenjahres davon, dass dein Sohn Jesus Christus eines Tages wiederkommen wird, wenn diese Welt zu Ende geht. Komm du schon jetzt zu uns mit deinem Wort. Schenke uns

Kraft, Trost und Orientierung für unser Leben. Gib uns dazu deinen Heiligen Geist für diese Predigt. Schenke uns durch ihn gute Konzentration und offene Ohren und Herzen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Heiland Jesus Christus, nun ist sie also fast geschafft: Die Visitation in unserem Pfarrbezirk Brunsbrock/ Stellenfelde. Seit Dienstag letzter Woche hat unser Superintendent Peter Rehr unsere Gemeinden begleitet und weiter kennengelernt; war bei Vorstandssitzungen, Besuchen, Gesprächsabenden und Gemeindegruppen dabei, hat die Kirchenbücher und Pfarramtsakten eingesehen und dabei auch einige Gespräche mit Gemeindegliedern und der Pfarrfamilie geführt.

Und ehrlich gesagt: Ein bisschen aufgeregt war ich im Vorfeld schon. Das Datum war seit über einem Jahr bekannt, die Vorstände machten sich an die Arbeit und füllten rund 30 zum Teil mehrseitige Bögen zum Gemeindeleben aus und ich wusste: „Wenn der Superintendent kommt, dann muss das alles erledigt sein, dann solltest du am besten auch das Büro aufgeräumt haben, die Woche gut geplant haben, die Kirchenbücher auf Vordermann gebracht haben ...“

Und je näher das Datum kam, desto aufgeregter wurde ich.

Am Dienstagmorgen, wenige Stunden vor Beginn der Visitation, war dann alles hergerichtet und auch von meiner Seite vorbereitet. Zwischenzeitlich dachte ich mir schon: „Was machst du eigentlich, wenn er jetzt schon früher kommt, weil er sich im Termin vertan hat oder du ihn dir falsch eingetragen hast; steht auf einmal schon am Montagmorgen um 8.00 Uhr auf der Matte...“ Das wäre sehr unschön für mich geworden.

Und doch habe ich mich auch auf die Visitation gefreut und bin dankbar für diese Zeit und die Gespräche. Ich habe mich gefreut, dass er nochmal einen Einblick in unser Gemeindeleben bekommen hat, dass ich mit ihm über Erfreuliches aber auch Bedrückendes sprechen konnte. Und er hat auch die Augen für all das Gute geöffnet hat, was in unseren Gemeinden geschieht.

Auch im heutigen Evangelium geht es um eine Visitation. Da wollen sich Menschen auf einen Besuch vorbereiten. Allerdings geht es hier nicht um den Besuch eines Superintendenten. Der Evangelist Lukas berichtet uns: **Jesus wurde von den Pharisäern gefragt: Wann kommt das Reich Gottes?**

Die Pharisäer stellen Jesus also die Frage danach, wann die Visitation Gottes ansteht. Sie wollen von Jesus wissen, wann

der große Tag endlich kommt, an dem Gott in seiner Macht und Herrlichkeit wiederkommen wird. Und das ist keine hinterlistige Frage, mit der sie Jesus irgendeine Falle stellen wollen, sondern die ist Ernst gemeint: „Wann kommt Gott wieder? Jesus, du weißt doch so viel, sag uns das.“

Ist das eine Frage, die dich interessiert: Wann kommt das Reich Gottes? Wann kommt Jesus wieder?

Stelle dir vor, du wüsstest, dass im nächsten Jahr wieder eine Visitation ansteht. Aber dieses Mal kommt nicht der Superintendent vorbei, sondern Jesus höchstpersönlich. Und zwar zur definitiv letzten Visitation dieser Welt.

Wäre das etwas, wo dir der Schrecken in die Glieder fahren würde? Oder wäre das etwas, worauf du dich freuen würdest? Beide Reaktionen sind ja durchaus möglich. Und auf beide geht Jesus ein.

1.) Die völlig überraschende Visitation Jesu

Vielleicht kommen dir Gedanken wie diese hier: „Wenn Jesus tatsächlich nächstes Jahr kommen würde, das wäre äußerst ungünstig. Da muss vorher noch einiges aufgeräumt werden. Da gibt es noch in meinem Leben so ein paar Baustellen; vieles, das auf Vordermann gebracht werden müsste... Und was passiert eigentlich, wenn er nun doch schon früher kommt?“

Jesus Christus gibt den Pharisäern und auch uns eine Antwort auf die Frage, wann das Reich Gottes kommt. Er nennt zwar kein genaues Datum, aber er sagt, dass dieser Tag, an dem Gott in Kraft und Herrlichkeit wiederkommen wird, „zu richten die Lebendigen und die Toten“, ein Tag sein wird, der für Menschen überraschend kommt. Das wird deutlich, wenn Jesus sagt:

Wie es geschah zu den Zeiten Noahs, so wird's auch geschehen in den Tagen des Menschensohns:

Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.

Ebenso, wie es geschah zu den Zeiten Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten;

an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um.

Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.

Am Ende des Kirchenjahres werden wir zwangsläufig in den Lesungen und Liedern des Gottesdienstes damit konfrontiert,

dass das Leben endlich und begrenzt ist. Dass auch wir eines Tages sterben werden.

Und doch denkt nicht jeder von uns jeden Tag darüber nach. Wir tun doch genau das gleiche, wie zu den Zeiten Noahs und Lots: Wir essen, trinken, heiraten vielleicht, kaufen ein, verkaufen in unseren Berufen, planen für die Zukunft, indem wir pflanzen und bauen... Was soll daran schlimm sein?

Muss ich mich dafür schämen, wenn ich esse und trinke und vielleicht sogar das Leben genieße, obwohl ich eines Tages aus dieser Welt gehen muss?

Nein, wir sollen und müssen uns dafür nicht schämen. Gott möchte, dass wir unser Leben genießen und auch von den Gaben leben, die er uns schenkt. Er möchte nicht, dass wir in ständiger Angst vor dem Jüngsten Tag leben.

Jesus warnt uns aber davor, uns ausschließlich auf das Leben im Hier und Jetzt zu versteifen. Zu denken als sei das schon alles im Leben, wenn wir essen, trinken, das Leben genießen, einen Beruf kriegen, heiraten, vielleicht Kinder bekommen, irgendwann eine ordentliche Rente beziehen usw.

Das kann alles sehr schnell vorbei sein.

Und Jesus warnt uns auch vor dem Denken, dass es mit dem Tod einfach „Aus“ sein wird, sondern wir werden es da in jedem Fall mit Gott auf eine neue Weise zu tun bekommen.

Wir werden am Jüngsten Tag einmal vor ihm stehen mit unserem Leben. Das sollen wir einkalkulieren in unsere Lebensplanung.

Und es ist gut, wenn wir uns daran immer wieder erinnern lassen. Zu Beginn haben wir genau das mit dem ersten Lied getan, in dem wir gesungen haben: „*Mitten im Leben sind wir mit dem Tod umfangen.*“ (ELKG 309,1)

2.) Die freudige Erwartung der Visitation Jesu

Es gibt in unserem Leben immer wieder Momente, in denen wir das auf erschreckende oder schmerzliche Weise erfahren, dass wir vom Tod umgeben sind: Ein Todesfall im Familienkreis, z.B.. Oder da stürzt ein Flugzeug über dem Sinai ab und man denkt: „Was wäre, wenn ich dabei gewesen wäre...?“

Und ja: Ich brauche doch nur die Nachrichten anzuschalten und sehe die ganzen Bilder von Kriegsopfern, von Terror und Gewalt, Flüchtlingskinder, die sich auf den Weg in eine bessere Zukunft machen wollten und es nicht geschafft haben. Oder unsere vielen christlichen Schwestern und Brüder, für die der Glaube an Jesus Christus zum Todesurteil geworden ist.

In der heutigen Epistellessung spricht der Apostel Paulus genau davon, wenn er sagt (Römer 8):

„Auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes.“

Paulus drückt damit aus, dass es auch eine Sehnsucht nach der Wiederkunft Gottes gibt. Weil ich weiß: Wenn Jesus jetzt wiederkommen würde, dann wäre endlich all das vorbei, was mir Kummer und Sorgen bereitet:

Schmerzen, Trauer, Ängste, „Abschied-nehmen-müssen...“ All das wäre vorbei. Ich könnte endlich bei Jesus Christus sein und hätte das Ziel des Lebens erreicht.

Und ganz ähnlich haben wir es vorhin gesungen: *„Wir warten dein, du kommst gewiss, die Zeit ist bald vergangen; wir freuen uns schon überdies mit kindlichem Verlangen.“ (ELKG 123,4)*

Und doch sagt Jesus:

Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.

Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft ihnen nicht nach!

Zeit und Stunde seiner Wiederkunft und auch die Zeit und Stunde unseres Todes, das ist etwas, was in Gottes Hand liegt und nicht in unserer.

Und da helfen uns auch nicht irgendwelche Horoskope, Wahrsager oder Endzeitsekten, die uns das Weltende vorhersagen.

Doch was bleibt uns? Wir haben nun gehört, dass Jesus überraschend wiederkommen wird und dass Gott diesen Moment bestimmen wird. Mehr nicht?

3. Die derzeitige Visitation Jesu

Liebe Gemeinde, Jesus gibt den Pharisäern und uns doch eine sehr deutliche Antwort, wann das Reich Gottes wiederkommt, wann er die Menschen visitiert. Er sagt:

Das Reich Gottes kommt nicht so, dass man's beobachten kann; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier ist es!, oder: Da ist es! Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Nämlich in der Person Jesus Christus selbst!

Ist das nicht erstaunlich? Da bereitet man sich auf eine Visitation vor, denkt, dass es noch ein bisschen dauert und muss dann feststellen: Der Visitor ist schon längst da! Klar: Beim Superintendenten ist das eine ziemlich seltsame Vorstellung.

Aber genauso ist das mit Jesus. Wir brauchen ihm nichts vorzumachen. Er visitiert uns schon längst. Er ist Himmelfahrt nicht in den Urlaub gegangen oder in ein fernes Land gezogen.

Sondern er ist die ganze Zeit schon bei uns, wenn auch unsichtbar. Wir müssen nicht erst noch auf irgendwelche Extraoffenbarungen warten und denken, dass wir ihn erst dann in unser Leben einplanen müssen, wenn es dem Ende entgegengeht, sondern im Wochenspruch heißt es: „Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“

Immer und immer wieder visitiert uns Jesus Christus, kommt in unser Leben hinein und bekommt die ganze Zeit Einblicke. Ja und er sieht auch das, was bei uns noch nicht vorbereitet ist. Was da alles nicht aufgeräumt ist. Wo es Baustellen gibt und noch einiges auf Vordermann gebracht werden muss. Und er sieht auch die vielen Stellen, wo wir Kummer haben. Wo wir nicht mehr weiter wissen. Wo uns die Kraft verlässt und wir uns einfach nur wünschen, dass das alles endlich aufhört.

Und genau deshalb visitiert uns Jesus Christus schon heute. Nicht um uns zu schaden, sondern um uns zu helfen. Genauso wenig wie der Superintendent die Gemeinden einschüchtern wollte, sondern eine Woche bei uns gewesen ist, um uns zu helfen.

Gott will uns die Augen öffnen für all das Gute, was wir hier in der Gemeinde haben. Dass da der Dauervisitator Jesus Christus ist, der unseren Tod schon besiegt hat. Und dass dieser Visitator Jesus immer wieder zu uns kommt in seinem Wort,

im Heiligen Abendmahl, im Gebet. Da können wir mit ihm über Erfreuliches aber auch Bedrückendes sprechen und einfach unsere Masken fallen lassen.

Wir können uns für ihn nicht so vorbereiten, wie es Gott gefallen würde. Doch dafür hat ER in Jesus Christus alles vorbereitet, als er ans Kreuz gegangen ist, für unsere Schuld bezahlt und uns das ewige Leben geschenkt hat. Da können befreit aufatmen und ihm all das vor die Füße legen, was uns hier auf der Erde noch belastet und bedrückt: Unsere Ängste, unsere Trauer, unseren Kummer und unsere Schuld. Und unser Glaube wird durch ihn gestärkt.

Wer in Verbindung zu diesem Jesus steht, der ist auf einmal nicht mehr „mitten im Leben vom Tod umfassen“, sondern wird „mitten im Tod vom Leben, von Jesus Christus umfassen“.

Und das ist erst ein Vorgeschmack auf das, was eines Tages mal kommen wird, wenn er uns zu sich in die himmlische Heimat rufen wird. Ich freue mich jetzt schon drauf. Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!